

LIV. PRAEF. (ÜBERS. H.J. HILLEN):

Facturusne operae pretium sim, si a primordio urbis res populi Romani perscripserim, nec satis scio nec, si sciam, dicere ausim, quippe qui cum veterem tum vulgatam esse rem videam, dum novi semper scriptores aut in rebus certius aliquid allaturos se aut scribendi arte rudem vetustatem superaturos credunt. Utcumque erit, iuvabit tamen rerum gestarum memoriae principis terrarum populi pro virili parte et ipsum consuluisse; et si in tanta scriptorum turba mea fama in obscuro sit, nobilitate ac magnitudine eorum me, qui nomini officient meo, consolet. Res est praeterea et immensi operis, ut quae supra septingentesimum annum repetatur et quae ab exiguis profecta initiis eo creverit, ut iam magnitudine laboret sua; et legentium plerisque haud dubito, quin primae origines proximaque originibus minus praebitura voluptatis sint festinantibus ad haec nova, quibus iam pridem praevalentis populi vires se ipsae conficiunt: ego contra hoc quoque laboris praemium petam, ut me a conspectu malorum, quae nostra tot per annos vidit aetas, tantisper certe, dum prisca illa tota mente repeto, avertam omnis expers curae, quae scribentis animum etsi non flectere a vero, sollicitum tamen efficere posset.

Quae ante conditam condendamve urbem poeticis magis decora fabulis quam incorruptis rerum gestarum monumentis traduntur, ea nec adfirmare nec refellere in animo est. Datur haec venia antiquitati, ut miscendo humana divinis primordia urbium augustiora faciat; et si cui populo licere oportet consecrare origines suas et ad deos referre auctores, ea belli gloria est populo Romano, ut, cum suum conditorisque sui parentem Martem potissimum ferat, tam et hoc gentes humanae patiantur aequo animo quam imperium patiuntur.

Sed haec et his similia, utcumque animadversa aut existimata erunt, haud in magno equidem ponam discrimine: ad illa mihi pro se quisque acriter intendat animum, quae vita, qui mores fuerint, per quos viros quibusque artibus domi militiaeque et partum et auctum imperium sit; labante deinde paulatim disciplina velut desidentis primo mores sequatur animo, deinde ut magis magisque lapsi sint, tum ire coeperint praecipites, donec ad haec tempora, quibus nec vitia nostra nec remedia pati possumus, perventum est. Hoc illud est praecipue in cognitione rerum salubre ac frugiferum, omnis te exempli documenta in illustri posita monumento intueri; inde tibi tuaeque rei publicae, quod imitere, capias, inde foedum inceptu, foedum exitu, quod vites.

Ceterum aut me amor negotii suscepti fallit, aut nulla umquam res publica nec maior nec sanctor nec bonis exemplis ditior fuit, nec in quam civitatem tam serae avaritia luxuriaque immigraverint, nec ubi tantus ac tam diu paupertati ac parsimoniae honos fuerit. Adeo quanto rerum minus, tanto minus cupiditatis erat; nuper divitiae avaritiam et abundantes voluptates desiderium per luxum atque libidinem pereundi perdendique omnia invexere.

Sed querellae, ne tum quidem gratiae futurae, cum forsitan necessariae erunt, ab initio certe tantae ordinae rei absint: cum bonis potius omnibus votisque et precationibus deorum dearumque, si, ut poetis, nobis quoque mos esset, libentius inciperemus, ut orsis tantum operis successus prosperos darent.

1 Ob ich etwas tue, was die Mühe lohnt, wenn ich die Angelegenheiten des
2 römischen Volkes vom Anbeginn der Stadt an ausführlich aufzeichne,
3 weiß ich nicht recht, und wenn ich es wüßte, würde ich es wohl nicht zu
4 sagen wagen. Denn ich sehe, daß es ein alter und vor allem ein allbekannter
5 Stoff ist, indem immer neue Schriftsteller entweder in der Sache etwas
6 Genauerer beizubringen oder durch ihre Darstellungskunst die unbeholfene
7 alte Zeit zu übertreffen glauben. Wie es auch kommt, es wird mir
8 doch Freude machen, für die Überlieferung der Taten des ersten Volkes
9 der Erde auch meinerseits nach Kräften gesorgt zu haben. Und wenn in
10 der so großen Schar der Schriftsteller mein Ruf im dunkeln bleibt, kann
11 ich mich mit dem Rang und der Größe derer trösten, die meinen Namen in
12 den Schatten stellen. Der Stoff bedeutet außerdem unermesslich viel
13 Arbeit: er reicht ja über mehr als 700 Jahre zurück, und er ist, von kleinen
14 Anfängen ausgehend, so sehr gewachsen, daß er jetzt an seiner Größe leidet.
15 Auch zweifle ich nicht daran, daß den meisten Lesern die ersten Anfänge
16 und das, was den Anfängen zunächst liegt, weniger Freude machen wird, da
17 sie es eilig haben, zu unserer Neuzeit zu kommen, in der die Kräfte des
18 Volkes, das schon längst übermächtig ist, sich selbst aufzehren. Ich
19 hingegen möchte auch darin einen Lohn für meine Mühe suchen, daß ich
20 mich von dem Anblick der Übel, die unser Zeitalter so viele Jahre lang
21 gesehen hat, wenigstens so lange abende, wie ich jene alte Zeit mir wieder
22 aus ganzem Herzen vergegenwärtige, frei von jeder Sorge, die einen beim
23 Schreiben wenn auch nicht von der Wahrheit abbringen, so doch in
24 Erregung versetzen kann.

6 Was vor der Gründung der Stadt oder dem Plan zu ihrer Gründung
7 mehr mit dichterischen Erzählungen ausgeschmückt als in unverfälschten
8 Zeugnissen der Ereignisse überliefert wird, das möchte ich weder als richtig
9 hinstellen noch zurückweisen. Man sieht es der alten Zeit nach, daß sie
10 den Anbeginn der Städte verklärt, indem sie das Menschliche mit
11 Göttlichem vermischt. Und wenn es in der Ordnung ist, daß ein Volk
12 seine Ursprünge mit einem weihvollen Nimbus umgeben und sie auf
13 göttliche Ahnen zurückführen darf: der Kriegeruhm des römischen Volkes
14 ist so groß, daß die Völker der Erde es ebenso gelassen hinnehmen, wenn es
15 als seines und seines Gründers Vater gerade den Mars nennt, wie sie die
16 römische Herrschaft ertragen.

8 Aber wie auch immer man dies und ähnliches beachtet oder beurteilt,
9 dem will ich keine große Bedeutung beimessen. Darauf vielmehr soll mir
10 jeder scharf sein Augenmerk richten, wie das Leben, wie die Sitten gewesen
11 sind, durch was für Männer und durch welche Eigenschaften zu Hause und
12 im Krieg die Herrschaft geschaffen und vergrößert wurde; dann soll er
13 verfolgen, wie mit dem allmählichen Nachlassen von Zucht und Ordnung
14 die Sitten zunächst gleichsam absanken, wie sie darauf mehr und mehr
15 abglitten und dann jäh zu stürzen begannen, bis es zu unseren Zeiten
16 gekommen ist, in denen wir weder unsere Fehler noch die Heilmittel
17 dagegen ertragen können. Das ist vor allem beim Studium der Geschichte
18 das Heilsame und Fruchtbare, daß man belehrende Beispiele jeder Art auf
19 einem in die Augen fallenden Monument dargestellt findet. Daraus kann
20 man für sich und seinen Staat entnehmen, was man nachahmen, daraus auch,
21 was man meiden soll, da es häßlich in seinem Anfang und häßlich in seinem
22 Ende.

11 Aber entweder täuscht mich die Liebe zu der übernommenen Auf-
12 gabe, oder kein Staat war jemals größer, ehrwürdiger und an guten Bei-
13 spielen reicher, und in keine Bürgerschaft hielten so spät Habsucht und
14 Verschwendungssucht Einzug, und nirgendwo standen Armut und Spar-
15 samkeit so hoch und so lange in Ehren: so sehr, daß man um so weniger
16 begehrte, je weniger man besaß. Jüngst erst hat der Reichtum auch die
17 Habgier zu uns gebracht und das Übermaß der Vergnügungen das Ver-
18 langen, in Schwelgerei und Ausschweifung zugrunde zu gehen und alles
19 zugrunde zu richten.

Aber Klagen, die nicht einmal dann willkommen sein werden, wenn sie
vielleicht nötig sind, sollen wenigstens vom Anfang eines so großen Un-
ternehmens wegbleiben. Mit guten Vorzeichen vielmehr und mit Gelübden
und Gebeten zu Göttern und Göttinnen würden wir lieber beginnen, wenn
das auch bei uns, wie bei den Dichtern, üblich wäre: sie möchten uns, die
wir ein so großes Werk beginnen, glücklichen Fortgang schenken.